



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wanderungen durch den Teutoburger Wald

Löbker, Gerhard

Münster, 1878

Von Bielefeld nach Detmold 30 K.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9296

da die Straße sich senkt und in weiten Windungen an der Station Brafwede vorbei, wo wir die Eisenbahn erreichen, in die Stadt führt. Bei Bielefeld durchschneidet das Thal des Lutterbaches das Gebirge. Die Köln-Mindener Bahn fährt hier durch einen der Hauptpässe des Teutoburger Waldes, der gegen Nordwesten von dem Johannisberge mit seinen freundlichen Anlagen, gegen Südosten vom Sparrenberge begrenzt ist. Von der alten Burg auf dem letzteren, welche den Paß beherrschte, stehen noch Mauerreste; an den alten Burghof lehnt sich das jezige Gefängniß. Die Terasse vor dem Wirthshause bietet eine lohnende Fernsicht. Vor uns liegt Bielefeld, weiter hinaus schweift das Auge über Wald und Feld bis Herford, gegen Osten in das Gebirge, welches hier noch den alten Namen Osning trägt. In der Ferne erscheint wie ein Kirchturm das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg, zu dem wir unsere Wanderung fortsetzen.

Von Bielefeld nach Detmold 30 R.

Der Weg von Bielefeld nach Detmold ist ein sehr angenehmer. Die Straße führt am östlichen Abhange des Teutoburger Waldes, der hier viel sanftere Abhänge hat, als an dem westlichen und bis zu den bewaldeten Anhöhen mit Fruchtfeldern bedeckt

ist. Derselbe schweift der Blick über Ackerfelder und
Waldung bis zu den Gebirgen, die sich immer mehr
näher, je weiter wir unsere Wanderung fortsetzen.
Kaum haben wir 15 Kilometer zurückgelegt, so tritt
die Grotenburg mit dem „großen Hermann“,
wie die Leute sagen, mächtig hervor. Von Bielefeld
bis zur Lippeschen Gränze sind 10 Kilometer, wei-
ter über Lage nach Detmold 20 K., also im Gan-
zen 30 Kilometer. Wer auf einem kürzeren Wege
geradezu auf die Grotenburg will, verläßt die Det-
molder Straße, lenkt bei 12,5 rechts ab und wanz-
dert über Derlinghausen (Gasth. bei Adelhardt)
immer am Fuße des Berges weiter zur Groten-
burg, an deren Rande ihn die „Kaiserstraße“ auf-
nimmt, die in sanften Windungen rechts um den Berg
herum auf die Höhe desselben führt.

Wer aber den Weg über das Gebirge vorzieht
und Fernsichten liebt, der wähle von Derlinghausen
aus den Weg über den Tönberg.

Von Derlinghausen führt der Weg gleich bergan
auf den fast ebenen Rücken des $\frac{3}{4}$ Stunden lan-
gen Tönberges. Die Aussicht von demselben
ist eine weite, größer als von irgend einem anderen
Berge des Lippischen Landes. Nach Süden schweift
der Blick über die Steppenlandschaft der Senne
und in die Ebenen Westfalens. Paderborn, Gü-

tersloh, Bielefeld, Herford treten hervor. Bei klarem Himmel erscheint auch am fernen Horizonte, die alte Stadt der Wiedertäufer. Nach Norden ruht der Blick über der freundlichen Hügel-Landschaft von Lippe, wo wir Lemgo, Lage, Detmold erblicken.

Auf dem südöstlichen Ende des Lönnsberges steht das noch sehr gut erhaltene Sachsenlager aus der Zeit Karls des Großen und Wittekind's. Dasselbe hat die Form eines Kegels und ist mit dreifachen Wällen umgeben, von denen der innerste noch jetzt eine Höhe von 13 M. hat. Innerhalb der Wälle stehen die Trümmer der Hünenkapelle 1049 F., 341 M., deren Mauerreste auf die frühesten Zeiten des Mittelalters, auf das zwölfte Jahrhundert (1200) hinweisen. Wahrscheinlich war dieselbe von Paderborn aus als Wallfahrtsort angelegt und dem h. Antonius geweiht, von dem auch der Berg seinen Namen hat. Nach einigen fand die erste der beiden Schlachten des Jahres 783 zwischen Karl dem Gr. und Wittekind hier auf dem Lönnsberge statt. Das ist aber nicht wahrscheinlich; denn zu einem Schlachtfelde eignet sich die Dertlichkeit gar nicht, wol aber zur Belagerung und Erstürmung. Die Volksfage weiß weiter nichts zu erzählen, als daß dort Hünen ihre Kirche gehabt.

Von der östlichen Spitze des Tönesberges (330 M.) nehmen wir den Weg am nördlichen Abhange durch einen Fichtenwald hinab nach Wistinghausen. Von hier gehen wir, die Bergkette zur Rechten lassend, nach dem $\frac{3}{4}$ St. entfernten Dorfe Stapelage, mit einem sauberen rechts von der Kirche gelegenen Wirthshause bei Günther. Von Stapelage führt ein Paß, der sich weithin durch seinen weißen Sand kennzeichnet, die sogenannten Fällbäume, über das Gebirge. Wir wandern über Hörste der Dörenschlucht zu. Der Höhenzug bleibt zur Rechten; er trägt an dieser Stelle den Namen der Stapelager Berge und zeichnet sich durch eine ungemeine Schönheit seiner Linien aus. Bei der Dörenschlucht betreten wir die bekannte Pivitshaide (Ribizhaide), eine weite Ebene, welche eine Fortsetzung des Sandes der Senne und der Dörenschlucht ist. Dieselbe wird fast ausschließlich von Zieglern bewohnt und bebaut, welche alljährlich im Frühling zu vielen Tausenden in aller Herren Länder ausziehen, um im Herbst mit reichem Lohn zurückzukehren. Die Dörenschlucht (wol von „Döre“) ist ein weiter etwa 100 M. tiefer Einschnitt in die Gebirgskette und liegt noch 260 M. über dem Meeresspiegel. Zur Rechten wird dieselbe von dem 365 M. hohen Hermannsberge, zur Linken von dem

Großen Cheberge begränzt. Von der Pivitzhaide gehen wir entweder geradeswegs durch den Wald, in dem wir uns etwas links halten, über den Donoper Teich in 2 St. zum Hermann, oder wir folgen dem Communalwege, welcher an einem Forsthaufe vorüber durch die Schlucht hindurch zum Dörenkrüge führt, einem bescheidenen Wirthshause des kleinsten Dorfes im Lippischen Lande. Von der Dörenschlucht an beginnt der Teutoburger Wald des Tacitus.

Von der Dörenschlucht setzen wir unsern Weg über den großen Cheberg fort durch schattigen Wald, bis wir auf die von Detmold nach Lopsborn führende Straße stoßen. Lopsborn ist ein fürstliches Jagdschloß, welches der Graf Hermann Adolph in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. bauen und gleichzeitig den 216' tiefen Brunnen graben ließ. Vorplatz und Saal des Schlosses sind sehr sehenswerth. Ersterer ist durch Hirschgeweihe, Rehkronen und andere Kleinode des Waidwerks reich verziert; im Saale sind die Wände mit Köpfen von Sauen, Dammhirschen und Rehen reich ausgestattet und Tische, Sessel, Stühle, Fußbänke, Leuchter, auch der von der Decke herabhängende Kronleuchter aus Hirschgeweihen und Rehkronen künstlich zusammengesetzt. Ehemals war Lopsborn berühmt durch

das ausgezeichnete Gestüt der Sennerrace. Wer sich über die Geschichte des Gestüts näher unterrichten will, wende sich an Stein-Gröpperhof. ¹⁾

Von hier aus wandern wir nun auf der Straße an dem Donoper Teich und dem Kahlen Esberg vorbei über Hibbesen nach Detmold, oder über den Hellberg durch schönen Buchenwald nach dem Winfelde, einem baumlosen Plateau, welches nach Osten und Nordwesten vom Walde begrenzt ist. Wir überschreiten dasselbe bis zu dem südlichen Ende, wo wir von einer kleinen Erhöhung eine herrliche Aussicht in die Ebene haben bis zu den Bergen des Süderlandes. Am Fuße des Gebirges liegt das Dorf Schlangen, weiterhin Lippspringe und ganz in der Ferne die altersgraue Bischofsstadt Paderborn. In Lippspringe entspringt die Lippe, in Paderborn die Pader. Beide vereinigen sich bei Neuhaus. Dicht bei Neuhaus liegt das Dorf Elsen, wahrscheinlich an der Stelle des römischen Aliso.

Wir wenden uns nun von unserm Standpunkte aus etwas links, steigen an einer einzeln stehenden Eiche vorüber, einem Hohlwege folgend hinab in

¹⁾ Land und Leute am Teut. Von H. Stein-Gröpperhof. I. Renner am Teut. Berlin 1875.

das Thal und stehen auf der Straße, welche rechts zum Kreuzkrug und Schlangen, links über Berlebeck nach Detmold führt, ganz in der Nähe der Berlebecker Quellen und des Hirschsprunges. 7 R. von Detmold.

Nach vollbrachter Wanderung gönnen wir uns in Detmold einige Ruhe, besuchen mit Gemüthlichkeit diese freundliche Stadt, die Perle unter den Städten Westfalens, um dann von diesem Mittelpunkte aus unsere Wanderung fortzusetzen.

Detmold, 1)

die Haupt- und Residenzstadt des Fürstenthums Lippe, liegt an der Werre, welche in die Weser mündet, an der nördlichen Seite des Teutoburger Gebirges am Fuße der Grotenburg 134 M. über der Meeresfläche. Der Name des Ortes oder vielmehr der Stätte, kommt schon zu den Zeiten Karls des Gr. vor, der hier die Sachsen besiegte 783. Eginhard, der Biograph Karls, nennt ihn Theotmalk, d. i. Volksgerichtsstätte. 1350 erscheint sie schon als Stadt, welche 1447 von böhmischen Kriegsvölkern niedergebrannt wurde. Seit 1511 ist Detmold Re-

1) Detmold und der Teutoburger Wald. Von H. Thorbecke. Detmold Mayersche Hofbuchhandl. 1875.